



Enkelin Ella ist begeistert

## Mein Sommer auf dem Feuerstein

von Anke Bergelt

Das bequeme Eigenheim für acht Monate mit einem spartanischen 10 m<sup>2</sup> großen Klosterzimmer auf einem idyllischen und abgelegenen Flugplatz einzutauschen – allein der Gedanke war verrückt, aber genau das reizte mich daran.

Nach der getroffenen Entscheidung und der Übersiedelung auf den Feuerstein am 1. Mai war alles ganz einfach: auf Anhieb habe ich mich dort pudelwohl gefühlt, mein Leben wurde spürbar „entschleunigt“, hat mir

den Blick auf das Wesentliche geschärft und wurde durch viele Bekanntschaften bereichert. Nebenbei hat es mich fliegerisch um Klassen weitergebracht und mir unendlich viel Freude bereitet, kurzum: ich würde das jederzeit wieder tun!

Seit vier Jahren fliege ich auf dem Flugplatz Burg Feuerstein EDQE. Privat bin ich in das ca. 80 km entfernte Wendelstein gezogen, habe das Geschäft aber in Hirschaid – etwa 20 km vom Feuerstein entfernt. Ich

brauchte eine Alternative, um der Pendelei aus dem Weg zu gehen. Da kam mir in einer Art Geistesblitz die Idee: „Wie wäre es eigentlich ...?“ Alle Argumente für und wider habe ich dann abgewägt, aber es war mir schnell klar: so eine Gelegenheit bietet sich dir kein zweites Mal – also jetzt oder nie!

Aus acht geplanten Wochen wurde ein schöner langer Sommer und insgesamt acht Monate lebte ich auf dem idyllischen Flugplatz in der Genussregion Oberfranken.

Ella und Anke



Fränkische Fliegerschule



Morgendlicher Flug über Nürnberg



Dieser bietet Besuchern wie Piloten viele Möglichkeiten; die fränkische Fliegerschule ist unter Schulleiter Michael Zistler sehr aktiv und an sieben Tagen in der Woche bei jedem möglichen Flugwetter geöffnet. Die gut besuchte Terrasse des neu eröffneten „Panoramarestaurants“ ermöglicht einen genialen Ausblick nach Westen ins Tal und die Sonnenuntergänge sind legendär, nicht zu beschreiben, das muss man erleben

Apropos „Klosterzimmer“: Bett, Schrank und Kühlschrank waren die Grundausstattung, es gab keinen Fernseher oder PC. Etagen-Dusche und WC teilte ich mit meinen männlichen Mitbewohnern, meist Schleppiloten und Gastfluglehrer. Auch hier wurde ich sofort gut aufgenommen und voll integriert in das Alltagsleben einer Flugschule. Viele Begegnungen mit mega interessanten Leuten haben mich weiterentwickelt und die vielen abendlichen Unterhaltungen in „meiner“ kleinen Wohlfühlcke mit einem Glas Rotwein werde ich noch lange in Erinnerung behalten. Unter Gleichgesinnten hat man einfach automatisch die Gesellschaft, die man braucht und die mir gutgetan hat.

Und es waren die einfachen Dinge, die mich bereicherten. Abends unter der Fläche ein kühles Bier, das Buch (das schon ewig gelesen werden sollte) und die Begegnung mit Rehen, Hasen und anderen Tieren auf meiner täglichen Runde. Die Natur mit all ihren Zügen zu spüren und zu genießen und

*Anke hat in der Remo wahrlich eine neue Liebe entdeckt. Ihr erstes Flugzeug als Tiefdecker und mit Steuerknüppel ist ihr schnell ans Herz gewachsen und macht sichtlich Freude. Eine Zukunft als Schleppilotin auf dem Feuerstein erscheint vorstellbar...*



MOTOR & UL

*Mädels, ich komme!*

morgens mit dem Fahrrad die Piste abzufahren und herauszuschreien MIR GEHT ES GUT.

Fliegerisch lebte ich in einem Schlafraffenland, ich durfte nach Lust und Laune fliegen! Am Ende standen 50 Stunden mehr in meinem Flugbuch. Die Highlights waren herrliche Flüge in die Sonnenauf- und untergänge, oftmals vor der Arbeit und am späten Abend. Michael ist hier in seinem Enthusiasmus wirklich nicht zu bremsen! Mit den unterschiedlichen Fluglehrern konnte ich meine fliegerischen Fertigkeiten wie auch

die Theorie mit all ihren Facetten erweitern. Zig mal sind wir an den Nürnberger Flughafen geflogen oder einfach nur zum Feiernabend nach Herzogenaurach auf eine leckere Pizza. Flüge bei allen möglichen Wetterbedingungen haben mich zu einer viel erfahreneren Pilotin gemacht.

Dieser Flugplatzsommer bleibt mir immer in Erinnerung und ich werde es wieder machen, denn zu sehr ist mir das Flugplatzleben und die Menschen dort ans Herz gewachsen. Es ist ein wenig wie auszuwandern – die Gewohnheiten des Alltagslebens hinter sich zu lassen.

